



Mit Umzugskartons vor der neuen Backhus-Zentrale in Wardenburg (von links): **Karlgünter Eggersmann, Jens Wiechmann und Thomas Hein.**

Johannes Blichmann (4); Backhus

# Ein Weltmarktführer zieht um

Meist bleiben Firmen dort, wo sie gegründet wurden. Doch bei Backhus, einem Spezialisten für großes Kompostierungsgerät, kam es anders. Um mit der neuen Mutter Eggersmann wachsen zu können, zog das Unternehmen von Edewecht nach Wardenburg. Andere können davon lernen.

VON RÜDIGER ZU KLAMPEN

Jens Wiechmann ist begeistert. „Unser neuer Standort ist super“, sagt der Geschäftsführer der Backhus GmbH. Er lehnt sich im Sitzungsraum des nagelneuen Verwaltungstrakts in Wardenburg (Kreis Oldenburg) entspannt zurück. An den Bürobereich schließt sich nach hinten die langgestreckte Fertigung an. Dort entstehen die weltweit gefragten Maschinen des Weltmarktführers: gigantische Umsetzer für Kompostmaterial wie die „A7 5“ mit mehr als sieben Metern Spurmaß. Sie werden wie alle anderen Produkte über die Vertriebskanäle der Eggersmann-Gruppe, die vor vier Jahren Backhus übernommen hatte, global vermarktet. Den neuen Standort der Tochter in Wardenburg nahm die Gruppe Ende Mai offiziell in Betrieb, mit Gästen aus aller Welt. Der Umzug dieses Mittelständlers zeigt, wie so etwas gut laufen kann.

Oben im Sitzungsraum freut sich Karlgünter Eggersmann, der Chef der Eggersmann-Gruppe aus dem westfälischen Marienfeld: Der Einweihungstermin sei wie geplant eingehalten worden. Das war ihm und allen anderen Beteiligten wichtig – und ständiger Ansporn. Und damit wäre auch schon ein wichtiger Rat gegeben für andere Mittelständler, die den bisherigen Standort aufgeben und die komplette Firma umsiedeln wollen: früh einen konkreten Schlusstermin setzen, auf den dann quasi gnadenlos zugearbeitet wird. Im Fall Backhus war Luft im Plan. Die Verwaltung siedelte zwar später als die Produktion nach Wardenburg um, aber immer noch rechtzeitig. Am Anfang stand natürlich die Frage: Warum überhaupt ein Umzug?

Backhus war vorher in Jeddelloh II (Gemeinde Edewecht) ansässig, Firmenchef Friedrich Backhus verkörperte einen Ammerländer Mittelständler, wie er im Buche steht: innovativ, bodenständig und verbindlich. Das Kernprodukt der „Eco Engineers“ (Firmenlogo): Spezialmaschinen für die Kompostbranche, also etwa für das Umsetzen von Rottematerial. Sein Markt: weltweit, um die 90 Prozent des Umsatzes erzielt man im Ausland. „Von Neuseeland rund um den Globus bis nach Hawaii“, hieß es im ländlichen Jeddelloh II. Die vielen Dutzend Projekte pro Jahr waren und sind individuell. Beispiel aus der langen Chronik: Eine Gemeinde in den USA begann, Grünschnitt sowie Klärschlamm aus eigenen Anlagen und aus Nachbargemeinden zu kompostieren. Daraus wurde dann mithilfe von Backhus-Maschinen Kompost für Orangenplantagen. Man schult die Kunden auf die neue Technik und vermittelt Wissen zur Kompostierung. 2012 stieg die Eggersmann-Gruppe ein, schrieb die Erfolgsstory fort. Dabei hat wohl auch die Nachfolge-Thematik für Backhus eine Rolle gespielt.

## Komplette Produktfamilie

In der mittelständisch geprägten Branche für Recyclingtechnologien weiß man aber auch: Beim Ausbau des weltweiten Geschäfts ist ein gewisser Druck zur Größe spürbar. Ziel ist eine eigene schlagkräftige Händlerstruktur, möglichst in jedem einzelnen Zielland und jeweils mit einem exklusiven eigenen starken Partner vor Ort und einer kompletten Produktfamilie („Full-Liner“) im Angebot. Dabei stoßen exportorientierte Mittelständler aber leicht an Grenzen. Gemeinsam geht da

mehr. Und so kam es auch bei Backhus und der neuen Mutter Eggersmann. Diese Gruppe hat für die verschiedenen Systemschritte etwa im mechanischen und biologischen Recycling nach ihren Zukäufen als Full-Liner quasi alles an Bord, also Anlagen für das Zerkleinern, Sieben, Fördern oder auch Lagern. „Wir haben die breiteste Aufstellung“, sagt der Chef. Eggersmann kann damit besonders oft als Generalunternehmer auftreten.

Als die Gruppe (Umsatz: 128 Millionen Euro, 650 Mitarbeiter) im Frühjahr 2012 bei Backhus einstieg, hieß es zunächst, der Standort solle ausgebaut werden. Doch bei der Muttergesellschaft kam man bald zu der Einschätzung, dass in Jeddelloh II die Strukturen nicht für das weitere Wachstum fortentwickelt werden konnten: mehrere getrennte Hallen und der Standort quasi geteilt durch eine Straße, die dauernd zu überqueren war. Die Hallen waren nicht optimal ausrüstbar, und einer Expansion stand offenbar auch die landwirtschaftliche Umgebung drumherum im Wege.

Bei Eggersmann entschied man sich für einen Neubau der Ammerländer Umsetzungstechniktochter – und alles was dazugehört, einschließlich Komplettumzug. Ein Kernaspekt für den zu suchenden Standort sei „verkehrstechnisch“ gewesen, sagt Firmengruppen-Chef Karlgünter Eggersmann. Und so wurde man in der nahen Gemeinde Wardenburg fündig. Dabei haben wohl diverse Faktoren, auch persönliche Kontakte, eine Rolle gespielt. Aber Fakt ist: Der alte Standort war entlegen am Küstenkanal, mit manchmal zäher Anreise über die Bundesstraße 401. Der neue Standort liegt in Wardenburg quasi nur einen Steinwurf von der Autobahn 29 ent-





Backhus-Geschäftsführer **Jens Wiechmann** ist stolz auf den neuen Standort in Wardenburg. In den **Produktionshallen** entstehen Maschinen rund um die Bearbeitung von Kompostmaterial.

fernt. „Eine halbe Stunde weniger“ benötigt man nun für die Fahrt von der Zentrale zum Backhus-Standort, freut sich Eggersmann. Die Autobahn sei „strategisch wirklich besser“. Eigentlich liegt es auf der Hand: Wer umzieht, sollte zugleich seine Wege verkürzen.

Noch mehr Wegeverkürzung zugunsten der Zentrale wäre aber möglicherweise nicht gesund gewesen. Ein weiterer wichtiger Rat für alle, die ihre Firma verlagern wollen, lautet: die Beschäftigten mitnehmen! In ihnen stecken das Wissen und die Identifikation mit dem Unternehmen. Bei Backhus gelang das komplett. Die fast 90 Mitarbeiter kamen mit, es ging nur um 14 Kilometer. Und mancher wohnte ohnehin in der Gemeinde, die wie Jeddelloh II an den Küstenkanal grenzt.

### Weitere Expansion geplant

Nach dem Standort geht es um die Fläche. Rund 15 000 Quadratmeter sicherte sich Backhus im Gewerbegebiet Rothenschlatt, wie Firmenchef Eggersmann oben im neuen Verwaltungstrakt mit Blick über das Gelände erläutert. Das war zum Jahreswechsel 2012/13, also etwa drei Jahre vor dem Umzug. Was der Unternehmer dabei auch wichtig fand: gleich beim Kauf des Grundstücks weitere Flächenreserven sichern. Eine Ansiedlung ohne Erweiterungsoptionen, das sei nichts, sagt der expansionsfreudige Mittelständler.

Wenn man mit der ganzen Firma umziehen will, muss man erst einmal eigene Vorstellungen entwickeln, wie der neue Standort aussehen soll – hier mit Produktionshalle, Lager, Büro- und Schulungsgebäude. Das alles sollte bei Backhus nicht länger getrennt

### DAS UNTERNEHMEN

Die Backhus GmbH aus Wardenburg gehört zur Eggersmann-Gruppe (Marienfeld/Nordrhein-Westfalen), die im Bereich des Recyclings von Bio- und anderem Material breit aufgestellt ist. Backhus (rund 90 Beschäftigte) kommt in der Gruppe ein wichtiger Teilbereich zu: Man ist Weltmarktführer in der Umsetztech-

nik. Sie sorgt für die nötige Bewegung von rottendem Material. Die Firma hat mehr als 30 Jahre Erfahrung in Entwicklung und Bau von entsprechenden Sondermaschinen. Mittlerweile sind mehr als 1000 der teils gigantisch wirkenden Geräte (unten) im Einsatz für Abfall- und Kreislaufwirtschaft.



sein (wie in Jeddelloh durch eine Straße), sondern „intelligent“ aufgebaut, wie Eggersmann-Geschäftsführer Thomas Hein sagt. Man wollte „neu denken“. Also wurde die Produktion linienartig angelegt – auch wenn fast jedes Produkt der Wardenburger ein Unikat für spezielle Kundenbedürfnisse ist. So viele Komponenten wie möglich stehen nun als Module zum Einbau quasi an der Fertigungslinie bereit, erläutert Hein das neue, effizientere Prinzip bei Backhus. Und so entstand eine lange Gebäudeachse für die Montage, mit einem direkt erreichbaren Verwaltungstrakt quasi als Riegel davor. Für die Planung der modernen Fabrik, in der an mehreren großen Produkten gleichzeitig gearbeitet werden kann, zog man ein Münchner Büro hinzu. Im Frühjahr 2015, etwa ein Jahr vor der offiziellen Einweihung, wurde der Grundstein gelegt. Architekturplanung und Bau wiederum wurden von einem eigenen Unternehmen der Eggersmann-Gruppe ausgeführt. Das fügte sich ganz gut. So gesehen ist das Backhus-Umzugsprojekt aber auch nicht wirklich typisch.

Dann der konkrete Umzug. Das sei eigentlich „kein Problem“ gewesen, sagt Eggersmann heute. Auch dafür sei natürlich ein Termin festgesetzt worden. Ab zwei Wochen vorher sei, auch mithilfe von Spezialisten, alles in Kisten verpackt worden. Der Transport an feste Lagerplätze am neuen Standort brauchte drei bis vier Tage. Anders die Informationstechnik, ohne die nichts mehr läuft – ein Hauptproblem jedes Firmenumzugs: Quasi „innerhalb eines Tages“ sei in Jeddelloh II alles aus- und in Wardenburg an bereits vorinstallierten Plätzen wieder eingestöpselt worden, dann kam als Reserve noch ein Wochenende.

Als echte Herausforderung erwies sich im Rückblick, dass Fertigung (2015) und Verwaltung (2016) nicht gleichzeitig umzogen. Einige Monate lagen dazwischen, und in dieser Zeit wurde in Jeddelloh II quasi „zu Ende produziert“, während in Wardenburg schon Neues begonnen wurde. Aus dieser Zeit hat Backhus-Geschäftsführer Wiechmann den guten Rat parat, besonders die Teileversorgung für die Phase der aufgeteilten Produktion im Auge zu behalten. Das Material dürfe eben „nicht auf der Strecke bleiben“, schmunzelt er. Der Umzug des Lagers sei ein wichtiger Faktor, der leicht unterschätzt werde.

### Mit Partnern feiern

Schließlich: die Einweihung im Mai. „Eine vernünftige Einweihung ist wichtig“, betont Karlgünter Eggersmann. Einmal müsse man mit dem Umzug richtig fertig sein – und das solle man mit Geschäftspartnern und Gästen aus der Region feiern, sich also präsentieren. Gleiches gelte für die Mitarbeiter, erläutert Eggersmann-Sprecherin Katrin Köppen. Hunderte feierten mit. Und schließlich wurden auch die Familien eingeladen. Die fragten sich ja anlässlich des Umzuges, wie das neue „Zuhause“ der dort arbeitenden Ehepartner und Eltern wohl aussehen würde.

Kurz vor der Einweihung Ende Mai dieses Jahres wurde mit als letztes die schöne Bepflanzung rund um das schicke neue Firmengebäude vollendet. Dafür hatte bei der stimmungsvollen Feier mit Händlern von überall auf dem Globus dann allerdings nicht jeder einen Blick: Ein sehr heftiger Regenschauer kam dazwischen.